

Gericht rügt Bank Austria für AGB-Zinsklauseln

Die Bank Austria musste vor Gericht eine Niederlage einstecken, da sie in ihren Allgemeinen Geschäftsbedingungen eine Zinsgleitklausel verwendet hatte, die nur eine Zinsuntergrenze, aber keine Obergrenze vorgesehen hatte. Nur das finanzielle Risiko des Kreditgebers zu begrenzen, jenes des Kreditnehmers aber unbeschränkt zu lassen, verstößt gegen das Konsumentenschutzgesetz, so das Handelsgericht Wien in seinem Urteil, das noch nicht rechtskräftig ist und gegen das die Bank Austria berufen will.

Kundenberater zahlen drauf

In der Schweiz werden unterdessen nicht nur Kunden, sondern auch Kundenberater bei der Privatbank Julius Bär an den Aufwendungen für Negativzinsen beteiligt. Einen Teil der Kostentrage die Bank, einen Teil die Kunden und einen Teil die Kundenberater, bestätigte ein Sprecher der Bank entsprechende Medienberichte. Bei den Eidgenossen hebt die Schweizerische Notenbank seit Anfang 2015 ab einer gewissen Freigrenze auf bei ihr geparkte Einlagen Strafzinsen von 0,75 Prozent ein.

Kurz & bündig

Neuer Chef bei Danone

Die Österreich-Abteilung des französischen Lebensmittelkonzerns Danone hat einen neuen Chef. Karim Chaouch (45) übernahm den Posten von Dimitri Van der Heyden, der intern nach Paris wechselte.

WirtschaftsOskar

Mit der Frauscher Sensortechnik GmbH ist auch ein oö. Unternehmen für den „WirtschaftsOskar“ des Außenwirtschaftszentrums Los Angeles der Außenwirtschaft Austria nominiert. Der Technologieführer für Raddetektion und Achszähler gehört damit zu 14 ausgewählten Unternehmen aus Österreich und rittert mit zwei weiteren Betrieben in der Kategorie „Innovation“ um die Auszeichnung.

Deutlich höhere Kreditnachfrage

Die österreichischen Volksbanken verzeichnen eine deutlich gestiegene Nachfrage bei Unternehmenskrediten. Bei einer internen Befragung, die man seit vier Jahren durchführt, habe man im vierten Quartal 2016 einen neuen Höchststand registriert, gab die Volksbank Wien gestern bekannt. „Das verbesserte Wirtschaftsklima – das unsere Befragung KMU im Sommer 2016 schon ansatzweise aufgezeigt hat – ist jetzt endgültig auch bei unseren Kundenberatern angekommen. Offensichtlich planen viele österreichische Unternehmen aktuell zu investieren. Die niedrigen Zinsen werden ausgenutzt und die für 2017 verfügbaren 87,5 Mio. EUR der neuen KMU-Investitionszuwachsprämie mit großem Interesse verfolgt“, berichtete man weiter.

Voest-Chef Eder bezeichnet Krise in der Stahlbranche als hausgemacht

Heftige Kritik an anhaltender Massenproduktion

Voest-Chef Wolfgang Eder sieht die Probleme in der europäischen Stahlbranche zum guten Teil als hausgemacht an. Die Branche stecke in gnadenloser Zukunftsverweigerung fest, schreibt Eder in einem Gastkommentar in der deutschen Wirtschaftszeitung „Euro am Sonntag“.

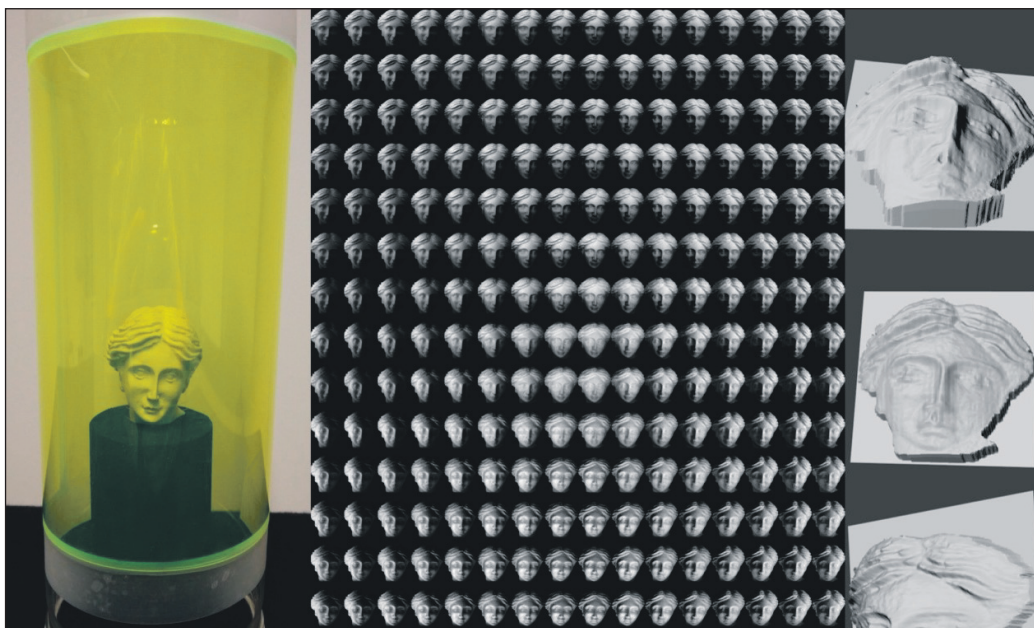
Vor allem die noch immer vorhandene Fokussierung auf Massenstahl bezeichnet der Chef der voestalpine als Fehler. Denn dieser könne nicht erst seit heute wesentlich kostengünstiger überall anders als in Europa erzeugt werden, zudem habe Europa nicht erst seit den chinesischen Billigstahllattaken mindestens 30, 40 oder 50 Millionen Tonnen zu viel an Stahlkapazität, so seine Einschätzung. Grundsätzlich müssten die Produzenten mehr auf Qualität und Innovation setzen, anstatt



voestalpine-Chef Wolfgang Eder

Foto: APA/Pfarrhofer

auf Massenproduktion, fordert Eder Veränderungen. Für die bisherigen Versäumnisse seien laut dem Voest-Chef Politik und Unternehmen seit vielen Jahren gleichermaßen verantwortlich, da es an Realitätssinn und Veränderungsbereitschaft mangle, so seine harte Kritik. Auch habe die Konsolidierung der Stahlbranche in Europa nur „vordergründig massiv, letztlich allerdings bloß rechtlich“ stattgefunden, so Eder in dem Zeitungskommentar.



3D-Innovation Eine bedeutende Weiterentwicklung ist Forschern der Linzer Kepler-Uni gelungen. Am Institut für Computertechnik wurde ein neuartiger 3D-Sensor entwickelt, der aus einer nur 0,3 Millimeter dünnen und transparenten Kunststoff-Folie besteht. Da die Folie jede belie-

bige Form und Größe annehmen kann, soll sie enorme Vorteile bringen: Derzeit haben 3D-Geräte noch meist die Größe gängiger Kameras und sind daher schwieriger in den Alltag zu integrieren, erklärt der Institutsleiter an der JKU, Oliver Bimber.

Foto: JKU